

GfCMSsa Subialow

Skizze von WOLFGANG SCHÄARSCHMIDT

• TVTun, Genosse Hetzner, wiegeht's?"
"Über den Schreibtisch reichten sich die beiden Gleichaltrigen die Hand, und Alexander Sabielow lud den Parteisekretär zum Sitzen ein.

Am Anfang hielt Siegmund Hetzner diese täglich wiederkehrende Frage für eine belanglose Höflichkeitsform des neuen Schachtleiters. Wie eine hingeworfene Redewendung, um das Gespräch in Gang zu bringen. Doch nach einiger Zeit wußte er: Dieses „Wie geht's“ schloß alles ein, was Parteisekretär und Schachtleiter gemeinsam interessierte. Die Menschen, den Plan, ihre Arbeit. Und noch mehr: Der sowjetische Genosse wollte die Meinung und die Vorschläge der Parteiorganisation zu den täglichen Problemen hören. Der eine nahm aus diesen dreißig Minuten, die ihnen jeden Tag ganz allein gehörten, die Hinweise für seine Besprechungen mit den Revierleitern und die Organisation der Arbeit im Schacht. Der andere orientierte danach die Parteilgruppenorganisatoren auf die Schwerpunkte, damit das Plankonzert des Kollektivs in vollen Tönen erklinge.

„Seit Tagen kursiert im Schacht das Gerücht von Bagger, die bald kommen sollen. Ob es dann auch neue Normen gibt, wollen einige wissen.“

Siegmund Hetzner blickte fragend auf den Schachtleiter, während der Dolmetscher übersetzte. Man mußte Russisch lernen, dann würde alles noch schneller gehen. Die paar Brocken aus der Gefangenschaft reichten nicht aus.

„Ja, wir bekommen Bagger. Schächt 13 hat schon einen. Bald arbeiten wir nicht mehr mit der Schaufel. Die Mechanisierung macht die Schaufel überflüssig. Ein Jahr vielleicht noch, dann braucht sich kein Hauer mehr auf Strecke die Hände am Schaufelstiel zu wetzen.“

War das nicht zu dick aufgetragen? Ein Bergmann ohne Schaufel? So schnell würde man die nicht auf die Seite legen können. Was war schon ein Bagger im Nachbarschacht. Selbst hatten sie ja noch

gar keinen. Gewiß, die Partei forderte die Mechanisierung der körperlichen schweren Arbeiten. Doch in einem Jahr ohne Schaufel? Dann brauchte der Schacht mindestens fünf Dutzend Bagger. Wo sollten die im Jahre 1952 so schnell herkommen?

Der einstige Kumpel vom Donez mußte die Zweifel im Gesicht seines Gegenübers gelesen haben. Mit der Hand strich er einige widerspenstige Strähnen seines blonden Haares aus der Stirn. Eine typische Geste, wenn er Wichtiges zu sagen hatte.

„Ein Jahr ist zu kurz, glauben Sie? Ich nicht! Denken Sie an die Bohrstützen. Zuerst haben die Hauer den Bohrhämmer mit der Hand gehalten. Aller Anfang ist schwer. Heute hat das keiner mehr nötig. Wir haben genug. Und in einem Jahr haben wir genug Bagger. Das ist ganz einfach. Die Sowjetunion wird sie liefern. Die Partei muß die Kumpel darauf vorbereiten. Der Bagger gehört mit zu den Grundlagen des Sozialismus in der DDR. Sozialismus und Schaufel, das ist wie ein Sommer mit Schnee.“

Siegmund Hetzner arbeitete nicht erst seit heute und gestern mit sowjetischen Genossen zusammen. Im Flugmotorenwerk Kuibyschew stand er neben ihnen an der Drehbank, sah, wie sie in den Frühstückspausen trockenes Brot und Pellkartoffeln auspackten, oft weniger zu essen hatten als die Kriegsgefangenen, damals, ein Jahr nach dem Sieg über den Faschismus.

Machte man sie darauf aufmerksam, schimpften sie auf Hitler und den verdammten Krieg. Im selben Atemzuge aber setzten sie hinzu, daß es in einem Jahr genug Brot, Butter und Fleisch gäbe, wenn alle gut arbeiten. So waren sie alle. Pessimismus gab es bei ihnen nicht. Sie glichen Träumern. Nur träumten sie nach vorn und erweckten ihre Träume mit den eigenen Händen zur Wirklichkeit. Sabielow ist Sowjetmensch!

„Wir müssen eine gute Brigade aus-